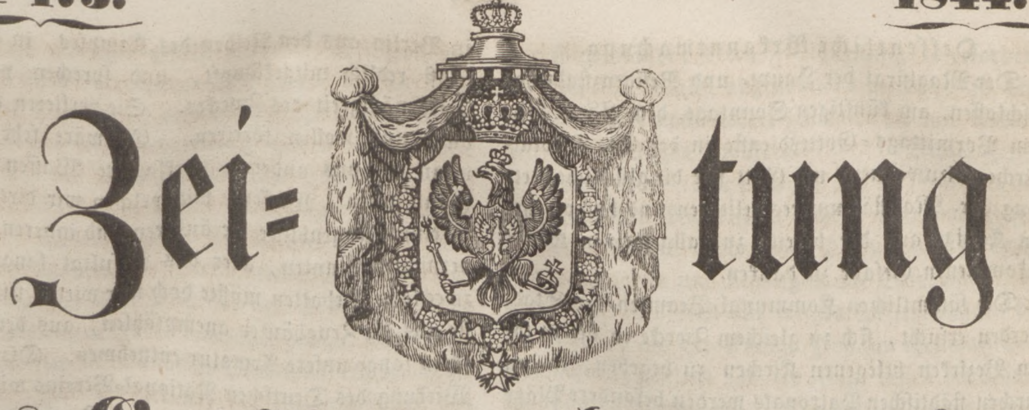
№ 175. 1844.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 29. Juli.

Inland.

Berlin den 26. Juli. Ihre Majestäten der König und die Königin sind nach Erdmannsdorf abgereist.

Ihre Majestäten der König und die Königin wollten heute früh um 8 Uhr eine Reise zunächst nach Erdmannsdorf in Schlesien und weiter nach dem Bade Ischl antreten. Der Reisewagen war in dem Schloß-Portal vorgefahren und nahm zuerst Ihre Majestät die Königin, nachdem Sie die Bittschrift einer Ihrer harrenden Frau abgenommen hatte, Ihren Platz ein; Se. Majestät der König folgten; in dem Augenblicke, wo Allerhöchstdieselben Sich niedersetzten und der Lakai sich bückte, um den Wagenschlag zu schließen, trat ein Mann aus der umstehenden Menge dicht an den Wagen und feuerte ein Doppelpistol in zwei schnell auf einander folgenden Schüssen auf den Wagen ab, der in demselben Augenblick abfuhr.

Noch auf dem Schloßplatz ließen Se. Majestät den Wagen halten, zeigten dem in ängstlicher Spannung herandrängenden Volke durch Zurückschlagen des Mantels, daß Sie unverletzt seien, dankten für die sich kundgebende Theilnahme, ließen dann den Wagen weiter fahren und setzten die Reise auf der Frankfurter Eisenbahn fort. Erst auf dem Bahnhofe fand man, bei näherer Besichtigung des Wagens, daß wirklich beide Kugeln in das Innere desselben gedrungen waren, und es daher als eine besondere Gnade der Vorsehung angesehen werden muß, daß die hohen Reisenden unversehrt geblieben sind.

Der Verbrecher wurde auf frischer That ergriffen und mit Mühe vor der Volkswuth gesichert, der Wache abgeliefert, demnächst zum Kriminalgefängniß abgeführt. Daselbst gab er sich als den vormaligen Bürgermeister Tschech an und wurde als solcher anerkannt. Derselbe ist 56 Jahr alt, war früher Kaufmann, demnächst mehrere Jahre Bürgermeister zu Storkow in der Kurmark und nahm im Jahre 1841, nach einer sehr tadelnswerthen Dienstführung seinen Abschied. Seitdem hielt er sich größtentheils in Berlin auf und suchte bei den Behörden Anstellung im Staatsdienste nach, die ihm aber, da er aller Ansprüche entbehrte, nicht zu Theil werden konnte; auch von des Königs Majestät wurde er mit dem gleichen Gesuch im vorigen Jahre zurückgewiesen. Er war als ein sehr heftiger, in hohem Grade leidenschaftlicher Mensch bekannt.

Bei seiner ersten polizeilichen Vernehmung hat er sich zu dem Attentate unbedingt bekannt, und als den Grund der Frevelthat die Absicht angegeben, sich wegen der ungerechten Zurückweisung seiner Anstellungs-Gesuche zu rächen, zugleich aber ausdrücklich versichert, daß er das Verbrechen aus eigenem freien Antriebe begangen und Niemand seine Absicht mitgetheilt habe. Die Kriminal-Untersuchung ist sofort eingeleitet.

Wir erfüllen die traurige Pflicht, in Vorstehendem die näheren Umstände eines in der Preußischen Geschichte bis dahin unerhörten Verbrechens zur öffentlichen Kenntniß zu bringen; sie wird alle getreue Unterthanen Sr. Majestät des Königs mit dem lebhaftesten Schmerz erfüllen, aber auch ihre Herzen zu dem Danke gegen die Vorsehung des Allerhöchsten erheben, welche so gnädig die Gefahr von dem theuern Königspaar abwendete und das Vaterland vor einem unersetzlichen Verlust bewahrte.

Berlin den 26. Juli 1844.

Das Königliche Staats-Ministerium.
(gez.) v. Boyen. Mühler. v. Savigny. Bülow.
Bodelschwingh. Flottwell.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Der Magistrat der Haupt- und Residenzstadt hat beschlossen, am künftigen Sonntage, dem 28. d. M., dem Vormittags-Gottesdienste in der St. Nikolai-Kirche beizuwohnen, um Gott für die glückliche Rettung Sr. Majestät unseres geliebten und hochverehrten Königs aus der bereits zur allgemeinen Kunde gekommenen Gefahr zu danken.

Die sämmtlichen Kommunal-Beamten der Stadt werden ersucht, sich zu gleichem Zwecke in die in ihren Bezirken belegenen Kirchen zu begeben; in den Kirchen städtischen Patronats werden besondere Plätze für sie eingerichtet werden.

Berlin, den 26. Juli 1844.

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Rath hiesiger Königlichen Residenz.

Es gab eine Zeit, wo in Berlin der Patriotismus für revolutionair galt. Eine Abhandlung, in welcher dem nationalen Bewußtsein das Wort geredet war, durfte deshalb nicht veröffentlicht werden, weil „die Empfehlung des Patriotismus nur zum Staat der Neu-Franken passe und wider den Staat und die Deutsche Verfassung sei." Zwar hielt damals der Egoismus alle edleren Regungen des Geistes in ganz Deutschland gefangen, aber Berlin war's doch vorzüglich, wo die verknöcherte Engherzigkeit ihren Thron aufgeschlagen hatte. Noch vor einigen Jahren redete der Berliner von Deutschland wie von einem Reiche da draußen, er wußte selbst nicht wo. Heute ist das anders geworden, aber nicht viel besser. Man spricht von Nationalität, dem einigen und freien Deutschland gar salbungsreich, der Patriotismus wandelt auf allen Gassen umher, aber als bunt aufgeputzte Hülle ohne Leib und Seele. Man glaubt durch Wortreichthum die Unterlassungssünden der Vergangenheit sühnen zu können und möchte gern der Lüge, die Berlin die Metropole des Deutschen Lebens nennt, den Schein der Wahrheit geben. Mehrere Taschenspieler-Coups sind in dieser Beziehung versucht worden, aber das Volk hat sich nicht täuschen lassen, und die Versuche sind von ihrer eigenen Leere und Prinziplosigkeit gedehmüthigt worden. Der Deutsche National-Verein, den man jetzt dort gründen will, trägt wieder alle Bedingungen der gänzlichen Blame in sich, nicht etwa, weil das, was er will, unwichtig und klein wäre, sondern weil er zu viel will. Der Schutz des Vaterlandes nach Außen, Befestigung der Eintracht im Innern ist ein hoher Zweck und jeder, der es redlich meint, ist dafür mit seiner ganzen Kraft thätig. Im Angesichte dieses Zieles befindet sich die Gesammtintelligenz des Volks unter Waffen, spitzen sich die Federkiele der Publicisten, seufzen die Druckerpressen in ganz Deutschland. Und nun treten drei Männer in Berlin aus den Reihen des Kampfes, in dem sie selbst redlich mitgekämpft, und sprechen von der Zweckmäßigkeit des Zweckes. Sie verlieren die Geduld und wollen forciren. Es wäre sehr schön, wenn sie uns andere, wirksamere Waffen in die Hand geben, Waffen, mit welchen wir direkt und in einem Augenblicke die äußeren und inneren Feinde vernichten könnten, aber das Resultat langer und zweckloser Debatten müßte doch nur wieder sein, daß sie uns die Zeughäuser anempföhlen, aus denen wir schon lange unsere Armatur entnehmen. Die nächste Wirkung des Deutschen National-Vereins würde die sein, daß er den Volkszweck zum Vereinszweck degradirte und in das klare und selbstbewußte Streben Verwirrung brächte, gerade wie die Mönche dadurch die Idee der mittelalterlichen Kirche trübten, daß sie ihre Orden als Specialinstitute ihr an die Seite setzten. Mit der Erreichung der Freiheit ist Alles erreicht, und das Streben danach schließt alle anderen Bestrebungen in sich, — die nach Befestigung der Eintracht im Innern sowohl als nach Unabhängigkeit von Außen. Diesen höchsten Begriff, die Freiheit, setzt als Devise auf eure Fahnen. Was hilft das Reden von der Wahrung Deutscher Nationalität und Unabhängigkeit, wenn wir uns nicht vermöge der Freiheit dasjenige Ansehen zu verschaffen suchen, welches die fremden Völker von unserer Gränze zurückschreckt. Hinter der teutonischen Bärbeißigkeit steckt nichts, als eitel Wind, der aufbläht und für jedes ernste Streben untauglich macht.

(Bresl. Ztg.)

Berlin. — Aus diplomatischer Sphäre habe ich öfter wiederholen hören, daß der Justizminister Mühler dennoch sein Portefeuille abgeben und in seine Stelle der Geheime Ober-Tribunalsrath Hassenpflug gerufen werden solle. Früher machte sich eine bedeutende Opposition gegen Hassenpflug geltend, man wird aber als etwas ganz Seltenes anerkennen müssen, daß Hassenpflug ein ganz entschiedener Charakter mit bestimmter Gesinnung und festen Grundsätzen ist. Mag Jemand stehen und verwalten wo und was er will, das ist immer, zumal jetzt, im höchsten Grade achtungswerth. — Es ist allgemein aufgefallen, daß die hiesigen Zeitungen, die bisher für Auswärtige nur 1 Rthl. 20 Sgr. vierteljährig kosteten, vom 1. Juli ab 2 Gr. mehr kosten, ohne daß von Seiten der Post oder der Redaktion ein Grund angegeben worden. Wie wir hören, hat blos die Post den Preis erhöht, wobei ich auf ein Verhältniß aufmerksam machen muß. Das Zeitungsdebit durch die Post ist den verschiedensten Schwankungen ausgesetzt; kein Mensch kennt die Gründe, warum einige Zeitungen billiger, andere theurer befördert und warum die Preise bald

höher bald niedriger gestellt werden. Die Post hat dadurch einen bedeutenden Einfluß auf die Verbreitung der Zeitungen, also auf die Publicistik überhaupt, und [die Redaktionen haben das nächste Interesse, die etwa vorhandenen Thatsachen und Unerklärlichkeiten in diesem Punkte zur Sprache zu bringen; vielleicht lassen sich daraus günstige Ergebnisse gewinnen. — Hierbei erwähne ich noch den Umstand, daß Se. Majestät der König schon vor länger als einem Jahre verordnet haben, das Porto solle auch für die inländische Correspondenz ermäßigt werden. Im Budget hat der Finanzminister den etwaigen Ausfall mit in Rechnung gebracht. Der König hat Portoermäßigung befohlen, der Finanzminister seine Zustimmung gegeben, und unser Porto bleibt im Inlande noch fortwährend verhältnißmäßig viel theurer, hemmender und kostspieliger als mit Rußland u. s. w. Gewiß hat das Volk hier das entschiedenste Recht, die Erfüllung Königlicher Befehle zu verlangen. — Neulich gab mit ein mit städtischen Verhältnissen sehr vertrauter Mann die Versicherung, daß in diesem Jahre bereits gegen 600 städtische Grundstücke der Subhastation entgegengereift seien. Man sprach schon lange von einem Gegengifte, einem „Hypothekenverein", aber die Uebergereiztheit und Geschäftsüberfüllung der Leute, die dadurch entstandene Indifferenz gegen Dinge, die über das nächste persönliche, egoistische Interesse hinausliegen (und fast jeder hat lebelang zu thun, um vor seiner Thüre zu kehren), diese Ueberreiztheit und Indolenz lassen das Elend zu hohen Jahren kommen. — Die hiesigen Professoren der medizinischen Fakultät klagen jetzt nicht wenig über Abnahme der Studirenden der Medizin, wodurch ihre Einnahmen an Honoraren und an bedeutenden Examinationsgebühren geschmälert werden. — Se. Maj. der König und die Königin werden gegen Ende des Monats in Erdmannsdorf eintreffen, und von dort über Wien — nach einem kurzen Aufenthalte daselbst — nach Ischl gehen. Von dort wird Se. Majestät, wie es heißt, noch auf einige Zeit nach Schlesien zurückkehren. — Nachdem die Anmeldungen einiger der gewerbreicheren Landschaften Deutschlands für die hier bevorstehende, am 15. August zu eröffnende Industrie-Ausstellung gesammelt sind, stellt sich die angenehme Aussicht heraus, daß die Hauptgewerbzweige dieser Gebiete ziemlich vollständig vertreten sein werden. Aus dem Königreich Württemberg ist von 98, aus dem Regierungsbezirk Düsseldorf von 125, aus Berlin und dessen Weichbilde von 450 der angesehensten Fabrikbesitzer und sonstigen Produzenten die Ausstellung ihrer Erzeugnisse angekündigt. Da indessen von der Kommission die Gewerbe-Ausstellung noch Anmeldungen bis zu Ende dieses Monats und Einsendungen solcher Gegenstände, deren Fertigstellung es erfordert, bis zum 12. August angenommen werden, so läßt sich immerhin noch einiger Zuwachs zu den bisherigen Anmeldungen erwarten. (Bresl. Z.)

Berlin. — Die neuesten aus Kissingen hier eingegangenen Nachrichten lauten über das Befinden Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht sehr beruhigend und beseitigen alle Besorgnisse, die überhaupt in sofern auf irrigen Mittheilungen beruht haben, als Se. Königl. Hoh. an rheumatischem Zahnschmerz gelitten hat, in Folge dessen die Nächte schlaflos vorübergingen. Die Berufung des Arztes Sr. Königl. Hoh., des Geh. Med.-Raths Dr. v. Arnim nach Kissingen ist wohl nur deshalb erfolgt, um über den ferneren Gebrauch des Brunnens zu Rathe gezogen zu werden.

Berlin. — Was man bei uns in allen Kreisen der Gesellschaft und unter allen Parteien wünscht, ist 1) eine Entfernung für die innere und auswärtige Politik von den sogenannten Russischen Prinzipien, und 2) eine Erleichterung des Gränzverkehrs. Die Kartelfrage hängt mit diesen Wünschen nur beziehungsweise zusammen; und nachdem man die Erfahrung gemacht, daß die Russen auch ohne Kartellabschluß im Stande sind, die Gränze durch Militairmacht abzuschließen, hat sich der Enthusiasmus für den Nichtabschluß sehr gekühlt — zumal derselbe mit eben so kostspieligen als wahrhaft verderblichen Belästigungen für uns verknüpft war. Man erzählt, daß die Russen bei dem Abschluß sehr viele Schwierigkeiten gemacht und dieselbe gerade so durchgesetzt, wie sie wollten. Es läßt sich nicht leugnen: sie sind praktisch, wissen was sie wollen und erreichen stets ihren Zweck. Die Preußischen Gränzbehörden werden über den endlichen Abschluß sehr erfreut sein, denn der provisorische Zustand war namentlich für sie mit complicirten Plackereien verknüpft.

Der eine der Pferdebändiger ist nunmehr auf hohem Sockel vor dem Königl. Schloß aufgestellt, doch macht sich das kolossale Kunstwerk wegen der grandiosen architektonischen Umgebung etwas pygmäenartig. Die Arbeiten am neuen Museum haben ihren raschen Fortgang; die Passage ist noch immer gesperrt. — Mit der Publikation des Cartelbeschlusses erhalten wir gleichzeitige Mittheilung über noch rigorosere Maßregeln, die an der Russischen Grenze getroffen werden. Man wird sich nicht blos damit begnügen, die militairische Bewachung imponirend zu verstärken, die Grenzaufseher, um sie Bestechungen unzugänglich zu machen, besser zu bezahlen, sondern man will auch, um dem Schmuggelhandel das Ressort zu entziehen, sämmtliche Baulichkeiten hart an der Grenze bis auf eine gewisse Strecke hinaus glatt rasiren. — Wie bereits ge-

meldet, ist keine Hoffnung vorhanden, daß sich das Eisenbahnaktiengeschäft so bald erhole; es schleicht ganz kränklich dahin.

Berlin. — Die Bresl. Zeitung enthält nachstehenden Artikel: Zwei erledigte Bischofs-Stühle in vaterländischen Diöcesen lenken das Auge des Politikers unwillkürlich auf das wiedererwachte Leben der Hierarchie, die in so manchen wichtigen Lebensfragen wieder ihr altes Herrscherbewußtsein geltend zu machen versteht. Es ist eine bekannte geschichtliche Wendung, daß die Römische Kirche, gerade seit der Zeit der großen Säkularisationen, die ihre materille Macht gebrochen haben, die ganze Energie ihres Charakters der Belebung ihres innerlichen geistlichen Prinzips zugewendet hat, um, namentlich in Deutschland, den Einfluß, den sie früher als politisches Reichsglied ausübte, jetzt als eine religiöse Gewalt aufs Neue zu gewinnen, und daß in dieser einheitlichen Tendenz die alten innern Kämpfe des päpstlichen und bischöflichen Systems gänzlich aufgegangen sind. Weniger bekannt dürften aber die Mittel sein, mit welchen dieser Zweck beharrlich verfolgt wird, weniger bekannt die Institute, die sich aus den Ruinen wieder erheben, und zu blühenden Pflanzschulen des Römischen Geistes gemacht werden. Uns liegt eine Schrift vor, die in ruhiger, ganz objektiver, quellen- und aktenmäßiger Weise, die Entstehung, Geschichte und Wiederbelebung des „Deutschen Kollegiums“ zu Rom schildert, in welchem die kirchlichen Leiter des Deutschen Katholicismus erzogen und ausgebildet werden. Dies Kollegium entstand zur Zeit der Reformation, ist dem Plan und der ersten Einrichtung nach das unmittelbare Werk des heil. Ignatius von Loyala, und wurde durch die Munificenz des Papstes Julius III. und seiner Kardinäle ins Leben gerufen; es erreichte seine Blüthe unter den folgenden Päpsten bis auf Gregor XIII., mit dessen Tode es verfiel, um mit dem Anfang dieses Jahrhunderts eine neue Phase seiner Wirksamkeit zu beginnen. Die Bedingungen der Aufnahme, der dabei zu leistende Eid, Lehre, Lebensweise und Disziplin dieses gegenwärtig von den Jesuiten geleiteten Instituts sind ganz im Geiste der großen Hoffnungen, die Rom auf die Schößlinge seiner neuen Triebfeder setzt; still, ascetisch, abgeschieden von allem Umgang, selbst von dem der Genossen außer den Stunden gemeinsamer Studien und religiöser Uebungen, genährt mit den hierarchischen Ideen, und einer theologischen und philosophischen Wissenschaft, die „stets nur polemisch, im Gegensatze und zur Widerlegung anderer Lehrer“ vorgetragen wird, wird der junge Deutsche Geist zu jener melancholischen Verschlossenheit erzogen, die, weil sie das Leben und seine Forderungen nie kennen gelernt hat, so befähigt wird, den Menschen einem glühenden Ideal hinzuopfern. Ein Zögling dieses Kollegiums, vor der Auflösung in der Französischen Revolution, als er noch unter Leitung der Dominikaner stand, ist unter andern Martin von Dunin, weiland Erzbischof von Posen; nach der Wiederherstellung der Anstalt ist aus ihr hervorgegangen Jakob Fontana aus Lausanne, der zuerst die Stimme über die gemischten Ehen erhob. Seit 1818 bis jetzt sind über 200 Zöglinge aus dem Kollegium entlassen worden; die in der erwähnten Schrift, namentlich und nach ihrem Vaterlande aufgeführt sind. Interessant ist es, daß während auf Baiern und die Schweiz je 52, auf Preußen (Trier, Münster, Paderborn) 28, und auf Hannover seit 1827 gleichfalls 26 Zöglinge kommen, Oesterreich deren nur drei seit 1827 geliefert hat.

Halle. — Der Professor Dr. Tholuck, der einzige an unserer Universität, welcher die dialogische Unterrichtsmethode eingeführt hatte, hat sich jetzt genöthigt gesehen, jene Methode wegen beständiger Abnahme seiner Zuhörer aufzugeben. Gleich in dem ersten Kolleg sprach sich die Unzufriedenheit mit jener Methode auf eine unzweideutige Weise dadurch aus, daß einige Studirende ohne Weiteres das Kolleg verließen. Der Dr. Tholuck hatte in einer ziemlich langen Einleitungsrede, die von egoistischer Färbung nicht ganz frei war, gesagt, daß er schon in früheren Zeiten jene Methode befolgt habe und daß die Anzahl seiner Zuhörer immer gewachsen sein. Was mag nun der Grund sein, daß jetzt die Zuhöreranzahl immer mehr abgenommen hat? Der Grund liegt einfach daß in jenem Kolleg nicht frei wissenschaftlich disputirt wurde, sondern daß Professor Th. ausdrücklich erklärt hatte, er wolle jedesmal den Ausschlag geben. Der jetzige Deutsche Student fühlt sich aber zu frei, als daß er auf die Worte des Lehrers schwören sollte, er will, zumal als Theolog, eine eigene Ansicht haben. Wir sind übrigens der dialogischen Methode durchaus nicht abhold, sobald sie nur sokratisch betrieben wird; es ist dies aber eine schwierige Aufgabe, wie schon daraus hervorgeht, daß von den Professoren sämmtlicher Preußischer Universitäten kaum vier nach jener Methode unterrichten und von ihren philosophisch gebildeten Zuhörern mehr als einmal in die Enge getrieben worden sind. — Wie verlautet, wird der hiesige Professor Dr. Schaller, der unter den Studirenden wegen seiner tüchtigen philosophischen Bildung hoch geachtet und wegen seiner Leutseligkeit allgemein beliebt ist, im nächsten Winterhalbjahr ein philosophisches Disputatorium einrichten.

(Magdeb. Z.)

Stettin. — Das Direktorium der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft macht bekannt, eine

in öffentlichen Blättern enthaltene Mittheilung aus Neustadt-Eberswalde, „nach welcher im Innern der über den Finow-Kanal führenden Eisenbahn-Brücke eine ansehnliche Menge Pulver gefunden sein soll, was auf nichts Geringeres schließen lassen, als auf den entsetzlichen Plan, dieses Prachtwerk in die Luft zu sprengen", entbehre durchweg jeder thatsächlichen Begründung, und das erforderliche sei veranlaßt worden, um den Urheber dieses lügenhaften Gerüchts zu ermitteln. — In Folge der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 19. April d. J. haben Magistrat und Stadtverordnete von Stettin beschlossen, fortlaufende Berichte über die städtische Verwaltung durch die Stettiner Zeitung zu veröffentlichen. (Und Posen?!)

Die Königsberger Allgemeine Zeitung enthält unter der Aufschrift: „Aus Westpreußen, im Juli" folgende Angaben: „Die Auswanderungen nach Russisch-Litthauen stehen mit der im Kreise Deutsch-Krone und Flatow verbreiteten Meinung in Verbindung, daß dort ganze Landflächen unentgeltlich zu haben seien und den dahin Auswandernden außerdem noch Kapitalien zum Aufbau der nöthigen Wirthschafts- und Wohngebäude eingehändigt würden. Dies dürfte Viele locken, und wirklich haben sich mehrere zur Auswanderung geneigt erklärt, einige sogar schon Anträge auf Ertheilung von Reise-Pässen und Auswanderungs-Konsensen an die betreffenden Behörden gelangen lassen. Für diesen theils eingetretenen, theils voraussichtlichen Verlust arbeitsamer Individuen, die von thörichten Vorspiegelungen irregeleitet zu sein scheinen, haben wir im Laufe des Monats Mai und Juni einen, aber nicht willkommenen Ersatz erhalten; es sind ca. 152 Russisch-Polnische Ueberläufer in das diesseitige Departement übergetreten."

Ausland.

Deutschland.

Dresden den 22. Juli. Auch unter den Arbeitern der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn thut sich Unzufriedenheit und Neigung zu unzulässigen Verbindungen kund. Vorgestern Abend zeigte sich unerwartet eine bedeutende Anzahl dieser Arbeiter (dem Vernehmen nach einige Hundert) hier vor der Wohnung des Ober-Ingenieurs K., um ihre Beschwerden gemeinsam zu führen und auf veränderte Einrichtungen und günstigere Bedingungen zu dringen. Die Abwesenheit des Ober-Ingenieurs und das alsbaldige Einschreiten der Polizei ließ es jedoch zu keinen weiteren Exzessen kommen, und es steht zu hoffen, daß man fernerhin dergleichen Versuche der Erpressung werde zu verhindern wissen.

Frankfurt den 22. Juli. Gestern sind Se. K. Hoh. der Prinz von Preußen mit Gefolge und Dienerschaft, und Se. Hoh. der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar mit Dienerschaft hier angekommen.

Mainz den 20. Juli. Wenn auch keine allgemeine Deutsche Advokatenversammlung in der vorgeschlagenen und bestimmt gewesenen Weise stattfindet, so haben sich doch viele Deutsche Advokaten in Mainz eingefunden, welche sich mit Eifer mit den dortigen gerichtlichen Einrichtungen bekannt machen, ihre Berathungen in Privatwohnungen pflegen und sich durch häufiges kollegialisches Zusammenseyn auch persönlich näher kommen. So aß eine größere Anzahl Deutscher Advokaten heute im Rheinischen Hofe zusammen, worunter namentlich der Advokat Braun aus Plauen sich befand, und auch einzelne Nicht-Advokaten, z. B. Prof. Biedermann aus Leipzig, hatten sich dem herzlichen und traulichen Zusammenseyn, was doch auch keineswegs des kräftigen staatsbürgerlichen Nerv entbehrte, indem mehrfaches Aussprechen über „Vorwärts" im Rechtswesen, Einigkeit des Deutschen Advokatenstandes, Bürgermuth, Wiedersehn u. s. w. warm und lebhaft ausgesprochen und eben so herzlich empfangen wurde, gesellt.

Hannover den 20. Juli. Die vor Kurzem erfolgte Aufhebung der Messe zu Lüneburg, nachdem dieselbe 4 Jahre bestanden, schreibt man dem Umstande zu, daß die Messe stets unbedeutend gewesen, daß daher die Benutzung der 33½ Prozent Meßrabatt nur der Kasse Nachtheil gebracht habe, ohne daß die Bedeutung der Messe dafür in anderer Beziehung angemessenen Ersatz geleistet.

Oesterreich.

Wien den 17. Juli. Unser berühmter Kanzelredner und Burgpfarrer, auch geistlicher Erzieher der Söhne des Erzherzogs Carl, Sedlaczek, welcher seine erlauchten Zuhörer als auch das zahlreich herbeigeströmte Publikum in der Burgkapelle so oft zu Thränen zu rühren wußte, ist zum Prälaten von Kloster-Neuburg ernannt und hat somit eine der höchsten geistlichen Würden in Oesterreich errungen. Allein seine Entfernung aus der Burg wird von den Armen und Bedrängten schmerzlich gefühlt werden. Seine Fürsprache bei der Kaiserl. Familie war gewichtig, und gerade er war der einzige der Burg-Geistlichen, zu dem jeder Bedrängte Zutritt hatte. Seine Predigten enthalten den Geist wahrer Frömmigkeit, Wahrheit und toleranter Religion, die durch einen herrlichen Vortrag die Zuhörer zur Bewunderung hinrissen. Allein man versichert, die Jesuiten-Partei arbeite schon längst an seiner Entfernung vom Hof. — Die Ankunft des Erzherzogs Stephan aus Prag und die in Böh-

men vorgefallenen Ereignisse bilden das Tagesgespräch. Man ist fortwährend in großer Spannung. — Gestern Mittag holte ein Kaiserl. Galla-Wagen J.J. K.K. H.H. den Prinzen von Sachsen-Koburg und seine Gemahlin die Prinzessin Clementine von Orleans, welche vom Herzog von Sachsen-Koburg begleitet waren, zur Kaiserl. Familientafel nach Schönbrun ab. JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin empfingen die Prinzessin auf das Zärtlichste und die Kaiserl. Familie wetteiferte in Artigkeit und freundlichem Benehmen. Allgemein hat J. K. H. gefallen und man ist über ihr liebenswürdiges Benehmen entzückt. Es werden nun bei Hof zu Ehren der Prinzessin Feste stattfinden. In Hinsicht der Etiquette ist von Seite des Kaisers angeordnet, daß sie öffentlich gleich einer Erzherzogin salutirt werden soll. — Se. K. H. der Erzherzog Palatinus ist gestern aus Preßburg hier eingetroffen. Es scheint, daß er den wegen Böhmen stattfindenden Conferenzen beiwohnen soll. (Bresl. Z.)

Bad Reinerz den 22. Juli. (Bresl. Ztg.) Ich benutze die Gelegenheit, die sich durch einen von hier abgeschickten Extraboten darbietet, um Ihnen in aller Eile mitzutheilen, daß die Stadt Reinerz heute Vormittag von einem großen Brandunglück heimgesucht, schon zum Theil in einen Schutthaufen verwandelt ist. Das Rathhaus mit dem Thurme, der eigentliche Heerd des Feuers, war auch sein erstes Opfer; seitdem ist auch die Kirche schon verwüstet und die Flamme zieht mit verderblicher Gewalt beinahe über alle Straßen hin. Daß sie so eilige Verbreitung gefunden, liegt an dem geringen Widerstande der schwachen Löschkräfte, welche dem Ort zu Gebote stehen, wie nicht minder an dem fortdauernd heftigen Winde, der seine Richtung jeden Augenblick ändert, ohne sich in seiner Stärke zu vermindern. Das Bad Reinerz, der Aufenthalt beinahe aller Badegäste, ist von dem Elemente bis jetzt verschont, und es steht zu vermuthen, daß, wenn die Bade-Inspektion die allereinfachsten Vorsichtsmaßregeln nicht unberücksichtigt läßt, es auch ferner von einer Gefahr nicht bedroht werden könne. Der Posten-Cours zwischen hier und Glatz ist unterbrochen.

Frankreich.

Paris den 21. Juli. Die entschuldigende Rücksicht, mit welcher Sir R. Peel im Englischen Parlament von dem Widerstande Frankreichs gegen die Durchsuchungs-Verträge gesprochen, findet bei der Französischen Presse schlechten Dank. Selbst daß der Britische Premier-Minister, wohl mehr aus Politik als aus innerster Ueberzeugung, so weit gegangen, die gereizte Stimmung des Französischen Volks ganz auf Rechnung des Verhaltens Lord Palmerston's gegen Frankreich zu schreiben und der Thiersschen Provocationen dabei gar nicht zu gedenken, gewährt der Französischen Opposition keine Genugthuung. Alles „Vernunftsprechen" hilft hier nichts, „man kömmt beständig auf das alte Wort zurück." „Wir haben", sagt der Constitutionnel, „in Sir R. Peel's Rede nicht eine Sylbe gefunden, welche die Absicht durchblicken ließe, auf das gegenseitige Visitations-Recht zu verzichten; dies Recht wird auch ferner in den durch die Verträge von 1831 und 1833 bezeichneten Gränzen ausgeübt werden. Der Premier-Minister hat es sich angelegen sein lassen, zu verkünden, daß die Englische Regierung von den anderen Regierungen, sie mögen stark oder schwach sein, die Erfüllung ihrer moralischen und positiven Verbindlichkeiten, daß heißt die Vollziehung der bestehenden Verträge, zu erzwingen wissen werde. So also steht es mit den vorgeblichen Unterhandlungen des Herrn Guizot."

Die Deputirten-Kammer hat gestern, nachdem sie vier verschiedene Gesetz-Entwürfe fast ohne Diskussion angenommen, auch in aller Eil noch die zwei ersten Artikel des Einnahme-Budgets erledigt und den dazu vorgeschlagenen Amendements wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Diese Hast zieht ihr heftigen Tadel bei den Oppositions-Blättern zu, namentlich erinnert der Courrier français daran, daß in der Vertheilung der direkten Auflagen unter den Departements eine schreiende Ungleichheit bestehe, die durchaus eine Verbesserung erheischt hätte.

Man hat mit den Vorbereitungen zu der in diesem Jahre wieder aufgenommenen Feier der Juli-Tage begonnen. Den glänzendsten Theil des Festes wird die Illumination des Zugangs zu den Champs-Elysées bilden, die rechts und links zwei farbige Lichtpaläste darstellen soll; jeder derselben wird 120 Arkaden haben. Von dem Rondel der Fontaine bis zu der Barrière de l'Etoile werden auf jeder Seite 16 große Pyramiden aufgestellt, die ebenfalls in farbigem Licht prangen sollen. Ueber der Chaussée werden 40 gewaltige Feuer-Sonnen strahlen. Die Illumination soll zum mindesten der von 1840 an Pracht gleichkommen.

Die Angabe des Univers, daß die hohe Geistlichkeit von Paris in einem Schreiben an den Kultusminister gegen die in dem Thiers'schen Bericht vorgeschlagene Wiederherstellung der Stipendien von 1828 protestirt habe, wird jetzt von einem andern kirchlichen Blatte, dem Ami de la Religion, für durchaus unrichtig erklärt. „Wir können versichern", sagt dieses, „daß der Erzbischof von Paris die Protestation, von welcher der Univers spricht, noch nicht an den Kultus-Minister gerichtet hat. Es ist sehr zu bedauern, daß indiskrete Veröffentlichungen und unvollständige Mittheilungen über eine bloße Unterredung, in welcher einige in dem Thiers'schen Bericht angeregte Fragen besprochen wurden, die

kaum schon gefaßten Beschlüsse dreier Bischöfe zu einer Oeffentlichkeit gebracht haben, welche ihre Handlungen nicht einmal haben dürfen, die sie auch förmlich mißbilligen und die sie betrübt.“

Der Disziplinar-Rath des Advokatenstandes am Königl. Gerichtshofe von Paris hat nun wirklich gegen den Ausspruch dieses Tribunals, der ihm einen Verweis wegen seiner Protestation gegen eine Aeußerung des Barons Seguier zukommen ließ, das Cassationsmittel ergriffen.

Es hatte sich das Gerücht verbreitet, in Marseille seien kürzlich mehrere Cholerafälle vorgekommen; der Moniteur erklärt dies aber heute für gänzlich ungegründet; nicht eine Spur von der Cholera hat sich auf irgend einem Punkte Frankreichs gezeigt.

Aus Pontoise wird dem Droit geschrieben, daß die Angabe, als habe Eduard Donon sich vor der öffentlichen Meinung flüchten müssen, auf einem falschen Gerücht beruhe; er lebe vielmehr ganz unangefochten in jener Stadt und wolle auch dort bleiben.

Die Verhaftungen und die Haussuchungen bei den Herzogen v. Montmorency, v. Escars 2c. haben bereits in beiden Kammern zu lebhaften Erörterungen Veranlassung gegeben. Es sind dabei unbefugterweise, weil ohne Anwesenheit eines Gerichtsbeamten, Siegel erbrochen worden, man hat ferner Männer von Stande mit Ketten an den Händen aus dem Gefängniß zum Verhör durch die Straßen von Paris geführt, obwohl das ihnen schuldgegebene Vergehen so geringfügig war, daß sie später gegen Caution in Freiheit gesetzt werden mußten; es ist Mitgliedern der Deputirten-Kammer der Zutritt zu diesen ihnen befreundeten Verhafteten verweigert worden, ungeachtet das Gesetz einen solchen Verkehr gestattet 2c., so daß Grund genug zu lebhaften Beschwerden vorliegt, wenn man nicht annehmen will, daß entweder persönliche Rachsucht der Gewalthaber gegen ihre gefährlichen Feinde oder geheime Kenntniß von Dingen, die nicht nachgewiesen werden können, die eigentliche Veranlassung zu so außerordentlichen Maßregeln sei. Die Hauptanschuldigung beschränkt sich indeß bis jetzt noch darauf, daß der Herzog v. Montmorency 2c. zum Besten eines Unterstützungsfonds für Greise 2c. Gypsbüsten 2c. des Herzogs von Bordeaux verkauft habe.

Die Justizpflege in Frankreich ist so weit gekommen, daß die Parteien die Entscheidung ihrer Processe bisweilen durch Abstattung von Visiten, Gastgeboten 2c. zu gestalten hoffen dürfen. Diese Bearbeitung der Richter hat so überhand genommen, daß nach vielfältigen Beschwerden darüber das Appellationsgericht zu Douai den Unterrichtern verbieten zu müssen geglaubt hat, noch ferner dergleichen Besuche 2c. anzunehmen. Auch den Advokaten und Sachwaltern ist aufgegeben worden, ihren Clienten von dergleichen Kunstgriffen abzurathen.

Der vor einigen Tagen beendete Prozeß gegen die einer Vergifung ihres Mannes angeklagte Wittwe Lacoste stellte sich gleich bei seiner Eröffnung so dar, daß er jedes Interesse, welches die bis dahin allen Nachforschungen der Polizei entgangene und nun freiwillig zum Vorschein gekommene junge hübsche Frau ihm bisher etwa verliehen haben mochte, völlig verlor. Es war sogleich augenscheinlich, und wurde später durch die Freisprechung der Jury bestätigt, daß Lacoste von je her ein liederlicher Patron war, an widerlichen Krankheiten litt, sich durch Quacksalbereien zu helfen suchte und sich am Ende durch den Gebrauch arsenikhaltiger Salben 2c. selbst vergiftete. Auffallend blieb nur etwa noch der Haß, den der greise Sünder gegen Aerzte und Geistliche, gegen Arzneiwissenschaft wie gegen Religion stets offen zur Schau trug, und es verdient deshalb vielleicht Beachtung, daß Blätter, welche Sue's, den Jesuiten feindlichen „Ewigen Juden“ bekämpfen, den Giftmordprozeß des Religionsspötters Lacoste ausführlich mittheilen.

Paris den 22. Juli. Die Deputirtenkammer hat schon vorgestern das Budget der Einnahmen für 1845 mit 209 Stimmen gegen 39 votirt. Zwei bemerkenswerthe Amendements dazu wurden angenommen; durch das eine wird eine veraltete Abgabe an die Universität abgeschafft; durch das andere ist dem Finanzminister freigestellt, das noch rückständige Anlehn von 300 Mill. auf dem Wege der Subscriptionseröffnung (ohne Dazwischenkunft der Banquiers) zu realisiren. Der Finanzminister Lacave-Laplagne begnügte sich, die Schwierigkeiten dieses Anleihemodus zu entwickeln und überließ die Entscheidung der Weisheit der Kammer.

Es sind Gerüchte im Umlauf von einem nahe bevorstehenden Kabinetswechsel; man darf aber glauben, daß vorerst keine Aenderung dieser Art stattfinden wird; das Kabinet vom 29. Oktober 1840, das Kabinet Guizot, wird höchst wahrscheinlich sein viertes Jahr vollenden und in sein fünftes eintreten.

Heute geht der Herzog von Nemours in's Lager von Metz ab.

Die Pairs-Kammer hat gestern die Gesetzvorschläge, betreffend die Eisenbahnen nach der Belgischen Gränze und an den Canal, und von Paris nach Rennes angenommen.

Man versichert heute, daß der Prinz von Joinville sich nicht mit bloßen Erklärungen des Kaisers von Marokko begnügen, sondern mit Festigkeit unverzüglich Abstellung aller Beschwerden verlangen werde. England will eine imposante Seemacht auf diesem Punkte versammeln.

Spanien.

Madrid den 13. Juli. Ein ernstes Ereigniß

hat in Saragossa stattgefunden. Man glaubte dort, wie hier, daß die den Mördern des Generals Esteller zuerkannte Todesstrafe durch die Gnade der Königin in eine gelindere umgewandelt werden würde, indeß nach der Spanischen Gesetzgebung, die noch immer den Geist der Arabischen Blutrache athmet, kann gegen einen Mörder nur dann Begnadigung stattfinden, wenn die Familie des Ermordeten ihm ihre Verzeihung zusichert, weshalb in der Regel ein förmlicher Handel zwischen beiden Parteien entsteht. Im vorliegenden Falle wurden die drei Mörder, von denen zwei dem Mittelstande und einer der niedersten Volksklasse angehören, durch das ordentliche und befugte Militairgericht zum Tode verurtheilt; ihre Freunde wandten sich mit dem Gesuch um Gnade an die Königin, allein die Söhne des ermordeten Generals Esteller forderten die Regierung auf, unerbittlich zu sein. Demnach unterblieb die Begnadigung, und am 9. wurden die drei Verurtheilten auf dem Constitutions-Platze von Saragossa, an der Stelle, wo Esteller ermordet worden war, erschossen. Am 10. erklärte darauf der General-Capitain von Aragonien, in Folge eines ihm von dem Minister-Präsidenten unter dem 6ten ertheilten Befehls, den ihm untergebenen Distrikt (ganz Aragonien) in Belagerungszustand, und verfügte die Errichtung von Militair-Kommissionen in den Provinzial-Hauptstädten. Alle Verschwörer oder Ruhestörer irgend einer Art werden mit der Todesstrafe bedroht. Der General-Capitain Breton erklärt dabei, daß diese Verfügungen nur auf Erhaltung der Ordnung, welche glücklicherweise in Aragonien herrsche, gerichtet wären.

Diese plötzliche Aufhebung der durch die Constitution den Bürgern zugestandenen Garantieen erregt hier um so größeres Aufsehen, als die Minister von hier gerade deshalb nach Barcelona geeilt waren, um, wie sie vor ganz Spanien erklärten, dem etwanigen Versuche einer Reaction vorbeugen, und die Constitution und strenge Legalität sicher stellen zu wollen. Auch der Gouverneur von Almeria hat diese Stadt am 7. in Belagerungszustand versetzt, weil in einigen Schenken das Geschrei, „es lebe Espartero, nieder mit der Königin!“ erscholl. Dergleichen Maßregeln scheinen freilich in schroffem Widerspruche zu den von den Herren Mon und Pidal verkündigten Grundsätzen zu stehen, und veranlassen zu der Voraussetzung, daß die Regierung Kenntniß von ausgedehnten Verschwörungs-Plänen erhalten habe, und deren Ausbruch um jeden Preis vorzubeugen suche. In der That versichern fast alle Personen, die aus den verschiedenen Provinzen hier eintreffen, alle Anstalten zu einem neuen „Pronunciamiento“ wären getroffen worden, weil man auf einen von der Regierung auszuführenden Gewaltstreich gerechnet hatte. Da nun dieser unterblieben, so fehlt es zwar den Verschwörern an einem schicklichen Vorwande, aber sicher nicht an Mitteln und dem Wunsche, einen allgemeinen oder theilweisen Aufstand hervorzurufen. Hier in Madrid fanden gerade jetzt die Behörden bedeutende Pulver- und Waffen-Vorräthe in Privatwohnungen auf; auch durchstreifen Kavallerie-Patrouillen bei Nacht die Straßen. Vorzüglich suchen die Ruhestörer auf diejenigen Soldaten einzuwirken, deren Dienstzeit abgelaufen ist. Gerade heute ist ein Dekret erschienen, in welchem ihnen endlich der Abschied bewilligt wird.

Belgien.

Brüssel den 20. Juli. In Ostende hat ein Dampfboot die Englischen Journale um $2\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags mitgebracht, welche denselben Tag Morgens 6 Uhr in London gedruckt wurden. Dasselbe Boot brachte einen Beamten der London-Dover Eisenbahn mit, welcher mit dem Ministerium wegen des Transports der Reisenden und der Briefe von Belgien nach London unterhandeln will. Seinem Plane nach soll man schon in Köln Karten für die Reise bis London nehmen und sich unterwegs willkührlich aufhalten können, wie man dies auch auf den Rheinischen Dampfboten thun darf.

Schweiz.

Bern. Der hiesige Beobachter meldet den am 14. Juli erfolgten Tod des s. g. Propheten Albrecht. Er hatte von Lausanne aus, wo er eine Zufluchtsstätte vor polizeilichen Verfolgungen gefunden, in krankem Zustande das eidgen. Freischießen in Basel besucht, war bei seiner Rückkehr, auf der Straße liegend, aufgehoben und im Inselspital zu Bern bis zu seinem Ende verpflegt worden.

Türkei.

Konstantinopel den 3. Juli. Nachdem abermals ein Transport von 130 gefangenen Häuptlingen aus Albanien hier eingetroffen war, hat die aus Anlaß des in jener Provinz ausgebrochenen Aufstandes und der daselbst verübten Gräuel angeordnete Untersuchung ihren Anfang genommen. Selbige wird vor dem großen Reichsconseil geführt. — Mit dem am 1. d. M. aus Gallatz angekommenen Dampf-Boote sind die beiden Serbischen Primaten Wutsitsch und Petroniewitsch in dieser Hauptstadt eingetroffen. — Berichten, die bei der Sanitätsintendanz eingegangen sind, zufolge, haben sich an verschiedenen Orten im Distrikte von Erzerum einzelne Pestfälle ergeben. In den übrigen Provinzen, so wie in der Hauptstadt und deren Umgebungen läßt der Gesundheitszustand nichts zu wünschen übrig

(Beilage.)

Beilage
zur
Zeitung für das Großherzogthum Posen.

№ 175. Montag den 29. Juli. 1844.

Türkei.

Smyrna den 17. Juni. Während im vorigen Jahre die Frohnleichnams-Prozession unterbleiben mußte, weil der Gouverneur keine regulaire Truppen zur Disposition hatte, um die Ordnung aufrecht erhalten zu können, hat sie in diesem Jahre ohne die mindeste Störung stattgefunden. In den Straßen, durch welche der Zug ging, waren alle Häuser, selbst die der Türken, mit Teppichen und Blumen geschmückt. Die angesehensten Türkischen Beamten hatten sich in den bischöflichen Palast begeben, um die Prozession vorüberziehen zu sehen.

Griechenland.

Augsburg den 17. Juli. (A. Z.) Wir erhielten heute Journale aus Athen vom 26. Juni (dem Tage der letzten Post) bis 6. Juli. Eine Königl. Ordonnanz vom 28. Juni beruft beide Kammern nach Athen, um ihre Arbeiten zu beginnen, so wie die nach der Verfassung erforderliche Zahl Mitglieder beisammen sei. Man sah also innerhalb der nächsten 3—4 Wochen dem Anfang der Legislatur entgegen. Von weitern Unruhen wird nichts berichtet. Mehr als 200 Kaufleute und sonstige notable Bewohner der Hauptstadt hatten dem Ministerium eine Adresse eingereicht, worin sie ihren Schmerz über die letzten Unordnungen und der Regierung ihren Dank für ihre thätige Sorge für Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung — der einzigen Bürgschaft des öffentlichen Wohlstands — ausdrücken.

München den 18. Juli. Die gestern hierher gelangte Post aus Athen vom 6. Juli scheint uns wieder nur eine geringe Zahl von Briefen gebracht zu haben. Inwieweit man von ihrem Inhalte hört, ist er ein erfreulicher. Die Entfernung Theodor Grivas' aus Nord-Griechenland, die unverkennbare Einigkeit der Herren Piskatory und Lyons bei allen auf die Unterstützung der Regierung berechneten Schritten und die sich noch immer gleich bleibende, feste Haltung Maurokordatos', seinen Feinden und der oppositionellen Presse gegenüber, scheinen offenbar im ganzen Lande einen guten Eindruck hervorgebracht zu haben. Die sämmtlichen Zeitungen aller Partei-Farben ohne Ausnahme, kommen immer wieder mißbilligend auf den Aufstand vom 23. Juni zurück, jedoch nicht, ohne Kalergis des argen Mißbrauchs der ihm übertragenen Gewalt anzuklagen. Unter den Verwundeten werden von den Zeitungen Individuen angeführt, „die sich in der Nacht vom 14. auf den 15. September vielleicht nicht unter die tobende Menge vor der Königl. Residenz gemischt haben würden, wenn sie nicht Kalergis aufgefordert hätte, die Freiheit mit erringen zu helfen. ꝛc.“ Mehrere Zeitungen enthalten offene Sendschreiben an die Moreotischen Häuptlinge, in denen diese gewarnt und im Namen des öffentlichen Wohles gebeten werden, innerhalb der Schranken der Gesetze zu bleiben, um sich nicht selbst die Möglichkeit zu rauben, dem gemeinsamen Gegner, dem einzigen Feinde des Vaterlandes da entgegenzutreten, wo sein Widerstand bald überwunden sein werde, nämlich in der Kammer, nach Einberufung des Landtages. Der Eröffnung des letzteren wurde bis zum 1. August entgegengesehen, obschon noch viele Wahlen unbekannt waren.

Vermischte Nachrichten.

Die Hannoversche Ständeversammlung wird immer einiger und wird bald ganz einig sein. Täglich gehen nämlich Mitglieder heim, schon fehlen über 20 Stände, welche Ehehaften haben. Ist der Präsident zuletzt allein noch übrig, so ist, sofern dieser nicht mit sich selbst zerfallen ist, vollkommene Eintracht, ein edles Vorbild für andere Länder.

In der Nacht vom 14. zum 15. Juli. ist in Goslar Feuer ausgebrochen und hat die schöne Marktkirche und drei Wohnhäuser verzehrt. — In der Stadt Drontheim in Norwegen sind wieder 14 Gebäude niedergebrannt. — In Algier kam in der Nähe der bischöflichen Wohnung Feuer aus und legte eine ganze Straße in Asche. Man berechnet den Schaden auf 700,000 Franks.

Da nun nichts aus der Versammlung der Advokaten in Mainz wird, hat man den Plan, eine Zusammenkunft der Deutschen Advokaten in Paris zu veranstalten. Das Reisegeld sei nun doch einmal zurückgelegt und Paris sei eine Stadt, wo ein Deutscher Advokat noch viel lernen könne. Die Pariser Advokaten wollen ihren Deutschen Collegen entgegenkommen. (Drf. Z.)

Der jüngste Sohn des Königs der Franzosen, Prinz v. Montpensier ist in Anhoffung künftiger Thaten mit dem Ritterkreuz der Ehrenlegion geschmückt worden.

Die Colonisation von Algier ist ein Gegenstand, der anfängt, für Deutschland von Interesse zu

werden, wegen der großen und zunehmenden Zahl von Deutschen, welche sich dort ansiedeln. Im letzten Jahr, eigentlich dem ersten, in welchem die Colonisation eine Art von Regelmäßigkeit erlangt hat, waren, laut den Registern, 1034 Deutsche Colonisten in Algier angekommen, nämlich 287 Preußen, 205 Badener, 105 Baiern, 69 Würtemberger, 28 Hessen, aus anderen Staaten 44, endlich Schweizer, die man in Auswanderungsangelegenheiten immer als Deutsche zu betrachten hat, 213. Etwa die Hälfte bestand aus Männern, die andere aus Frauen und Kindern, zusammen etwa 300 Familien mit einem Vermögen von beiläufig 500,000 Frs. Diese Deutsche Auswanderung ist im Zunehmen, und das Kriegsministerium zu Paris erhält täglich Bittschriften aus Deutschland um freie Ueberfahrt und Niederlassungserlaubniß.

Am 18. Mai stand vor dem Zuchtpolizeigericht von Paris ein gewisser Cuny, der kürzlich durch die Beamten der Regie als Fabrikant gekünstelten Tabaks, den er einem Debitanten von Thernes verkaufte, verhaftet worden war. Die Bestandtheile dieses Tabaks einer neuen Art waren: Sägespäne von Mahagoni-Holz, Elfenbeinschwarz, Salmiak, Kupfervitriol, Potasche und Alaun, das heißt, Stoffe, welche nicht nur der Gesundheit schädlich, sondern selbst für jene, die sie brauchten, tödtlich waren. Cuny wurde zu einer Geldbuße von 1000 Frs. wegen des Verkaufs des fraglichen Schnupftabaks und zu einer zweiten Geldbuße von 3000 Frs. für die Fabrikation verurtheilt.

In Baiern ist die Verordnung ins Leben getreten, daß der Geschichtsunterricht in den Gymnasien für jede Confession besonders, und zwar von Geistlichen, ertheilt werde. Somit wäre denn dort ziemlich die Zeit der alten Mönchsschulen zurückgeführt. Was dabei aus der Geschichte werden wird? Den Juden ist freigestellt den Unterricht zu nehmen, bei wem sie wollen, katholisch oder protestantisch. So ist es denn in Baiern dahin gekommen, daß die Geschichte nicht vom objectiven, sondern vom subjectiven Standpunkte aufgefaßt wird, das kindliche Gemüth schon in der Schule, ehe es zu urtheilen vermag, alles in konfessioneller Färbung erblickt, d. h. in leidenschaftlicher Darstellung, und selbst dadurch schon zur Leidenschaft aufgeregt wird.

Seit der großen Bierrevolution sind die Münchener alle Tage selig, das Sommerbier war seit vielen Jahren nicht so delikat und wohlfeil als jetzt. Auch das Fleisch und das Brod ist wohlfeiler geworden.

Theater zu Posen.

Dienstag den 30. Juli: Neunte Gastdarstellung des Königlichen Hof-Schauspielers Herrn Döring: Auf allgemeines Verlangen: König Lear; Trauerspiel in 5 Aufzügen von Shakespeare, nach Voß. — (König Lear: Herr Döring.)

Bekanntmachung.

Auf den Antrag ihrer Verwandten und resp. Curatoren werden nachbenannte Personen:

1) der Schuhmachergeselle Adalbert Dziegiecki, welcher vor ungefähr 14 Jahren seinen Wohnort Miloslaw verlassen hat und auf die Wanderschaft gegangen, demnächst im Jahre 1831 in Warschau gesehen worden, seitdem aber verschollen ist,

2) der Schmiedegeselle Johann Gottlieb — auch Gottlob genannt — Tondasch oder Dondasch, welcher vor länger als 43 Jahren seinen Wohnort Ostrowo verlassen, hierauf im Jahre 1810 aus Lemberg in Galizien Nachricht von sich gegeben hat, demnächst aber verschollen ist,

3) der Johann Kicinski, welcher vor 18 Jahren als Töpfergeselle von Neustadt o/W., wo er in Arbeit gestanden, nach Posen gegangen ist, dort 6 Jahre lang gearbeitet hat, hiernächst nach Warschau sich begeben haben soll und seitdem verschollen ist,

4) der Steuer-Kontrolleur Vincent Sikorski, welcher im Jahre 1814 von Kosten nach Miloslaw versetzt worden ist, in demselben oder im folgenden Jahre aber diesen Ort verlassen hat und sich nach Warschau begeben haben soll, seitdem aber verschollen ist,

5) der Schmiedegeselle Franz Johann Schorski aus Baben bei Adelnau, welcher nach Weihnachten 1832 von Adelnau aus nach Breslau gegangen ist und seitdem nichts von sich hat hören lassen,

6) der Martin Roeder, welcher im Jahre 1812 oder 1813 von Babiner Hauland aus nach Rußland gegangen und seitdem verschollen ist,

7) die Ursula verehelichte Kunkel geborne Schelzkopf, welche im Jahre 1814 ihren Wohnort Buchwald im Schrodaer Kreise verlassen hat und nach Rußland gegangen, seitdem aber verschollen ist,

8) der Schmidt Franz Kordylinski, alias Kordella, welcher vor mehr als 30 Jahren seinen Wohnort Wyganowo bei Kobylin verlassen hat und seitdem verschollen ist,

9) die Gebrüder Sylvester und Julian Plachecki, von denen der erstere vor etwa 28 Jahren seinen Wohnort Sulmierzyce verlassen hat, um einen Verwandten, den Klostergeistlichen Gradkiewicz zu Skepa im Königreich Polen zu besuchen, der letztere aber vor 15 Jahren von Sulmierzyce aus als Müllergeselle auf die Wanderschaft gegangen ist und die seitdem verschollen sind,

10) der Joseph Ziemniewicz, welcher vor mehr als 15 Jahren seinen Wohnort Golina im Pleschner Kreise verlassen und sich nach Zalesie begeben hat, um seine Mutter zu besuchen, seitdem aber verschollen ist,

11) die Sophia von Kobylinska, geborne von Gorczyszewska, welche ungefähr im Jahre 1817 ihren Wohnort Posen verlassen hat und seitdem verschollen ist.

12) der Müllergeselle Johann Gottlieb Lachmann, welcher vor 16 Jahren von seinem Wohnorte Jutroschin aus auf die Wanderschaft und zwar

zunächst nach Cahla an der Saale gegangen und seitdem verschollen ist,

13) der Benedict Winnowicz, welcher die Stadt Kroeben vor etwa 16 Jahren verlassen hat, und seitdem verschollen ist,

14) Der Kammerdiener Nowacki, dessen Ehefrau geborne Winnowicz und die unverehelichte Marianna Winnowicz, welche sich bis Johanni 1830 in Gorzyczki, Kostener Kreises aufgehalten haben, dann angeblich nach Polen verzogen und hiernächst verschollen sind,

15) die Johanne Julianne Bornemann, Tochter des verstorbenen Bäckermeisters Zacharias Bornemann aus Schwerin, welche im Jahre 1812 oder 1813, um Verwandte zu besuchen, nach Warschau gegangen ist, von dort im Jahre 1821 noch einmal zurückgekehrt sein soll, bald darauf aber sich wieder fortbegeben hat und seitdem verschollen ist,

16) der Müller Lorenz (Wawrzyn) Flieger aus Mauche, welcher sich vor länger als 24 Jahren aus Alt-Kloster, wo er in der Wassermühle gearbeitet hatte, entfernt hat, und hiernächst verschollen ist,

17) der Wirth Franz Judek aus Grzebienisko, Samterschen Kreises, welcher im Jahre 1830 oder 1831 diesen seinen Wohnort verlassen und sich nach Polen begeben hat, seitdem aber verschollen ist,

18) Der Maurer Paul Szczepanski, welcher im Jahre 1830 aus seinem Wohnorte Stanislawowo, Wreschner Kreises, heimlich nach Polen entwichen und seitdem verschollen ist,

19) der Johann Gottlieb Berger aus Schwerin, welcher vor 30 Jahren als Schneidergeselle in die Fremde gegangen ist, darauf noch einmal aus Ober-Oesterreich und zweimal aus Wien Nachricht von sich gegeben hat, hiernächst aber seit 26 Jahren nichts von sich hat hören lassen,

20) der Schmiedegeselle Karl August Bloeschke aus Posen, welcher vor etwa 20 Jahren auf die Wanderschaft gegangen ist, einige Jahre später noch einmal aus Ungarn Nachricht von sich gegeben hat, seitdem aber verschollen ist,

21) die verehelichte Buchhalter Caroline Koelling, geborne Wunsch aus Racot, welche sich von dort am 24. December 1828 in einem Anfalle von Geisteskrankheit entfernt und seitdem verschollen ist,

22) der Tagelöhner Wawrzyn Nowysl aus Grabow, welcher vor mehr als 20 Jahren nach Polen ausgewandert und seitdem verschollen ist,

und die etwa von diesen Verschollenen hinterlassenen unbekannten Erben hiermit aufgefordert, sich spätestens in dem

am 22sten März 1845 Vormittags um 10 Uhr

vor dem Deputirten, Oberlandes-Gerichts-Referendarius Woyde an öffentlicher Gerichtsstelle anstehenden Termine schriftlich oder persönlich zu melden, und Nachricht von ihrem Leben und Aufenthalte zu geben und demnächst weitere Anweisungen zu gewärtigen, widrigenfalls die aufgebotenen Verschollenen werden für todt erklärt und die unbekannten Erben derselben mit ihren Erbansprüchen präcludirt werden.

Posen den 20. Mai 1844.

Königliches Ober-Landesgericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Es soll die Lieferung von 230 Klaftern Ellernholz, 173 Klaftern Eichen-, 60 Klaftern Birken- und 38 Klaftern Kiehnenholz für das Königliche Ober-Präsidium, die Königl. Regierung und das Provinzial-Schul-Kollegium, so wie für das Königl. Friedrich-Wilhelms- und Marien-Gymnasium, das mit dem letztern verbundene Allumnat, die Luisenschule und das Königl. Schullehrer-Seminar, für den Winter 184$\frac{4}{5}$ nebst Anfuhr an den Mindestfordernden im Wege der öffentlichen Licitation überlassen werden, wozu auf den

31sten Juli c. Vormittags um 10 Uhr

ein Termin im Königl. Regierungs-Gebäude vor dem Unterzeichneten anberaumt worden ist.

Lieferungslustige werden hierzu eingeladen mit der Bemerkung, daß die Licitations-Bedingung jederzeit bei dem Unterzeichneten eingesehen werden kann.

Der Zuschlag wird unter Vorbehalt der Genehmigung der Königl. Regierung ertheilt.

Posen, den 12. Juli 1844.

Petzke, Regierungs-Secretair.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 4ten zum 5ten d. Mts. ist mir aus dem herrschaftlichen Stalle zu Grabowo im Wreschener Kreise eine 8 bis 9 Jahr alte schwarzbraune Reitstute mit kleiner Flocke und linkem weißen Hinterfuße (Englische Ponny-Vollbluts-Race), gegen 4' 6'' hoch — abhänden gekommen und aller meiner Bemühungen ungeachtet nicht wieder aufzufinden gewesen.

Indem ich Demjenigen, welcher mir zur Wiedererlangung dieses Pferdes behülflich ist, eine Belohnung von 20 Rthlr. zusichere, bemerke ich gleichzeitig, daß qu. Stute am starken Euter, als Mutter-Stute eines noch nicht abgesetzten Saug-Fohlens, besonders kenntlich ist.

Pierzchno bei Schroda, den 25. Juli 1844.

Alfons v. Bialkowski.

8000 Stück Wahlkiefern extra starkes Bauholz, bei vorzüglichen Längen und Zopfstärken im geraden Wuchs, sollen verkauft werden. Die Hölzer befinden sich 1½ Meile vom flößbaren Obra-Kanal, welcher mit der Oder in Verbindung steht. Näheres beim Verwalter Preuß in der Ruchociner Forst bei Rakwitz im Großherzogthum Posen.

Nur noch kurze Zeit bleibt mein Waarenlager zum Ausverkaufe geöffnet und da ich die Preise abermals bedeutend herabgesetzt habe, so bietet sich hiermit dem geehrten Publikum die günstigste Gelegenheit dar, Leinwand und Schnittwaaren zu wirklich auffallend billigen Preisen zu kaufen.

Posen. Markt Nro. 94., im Baumann'schen Hause.

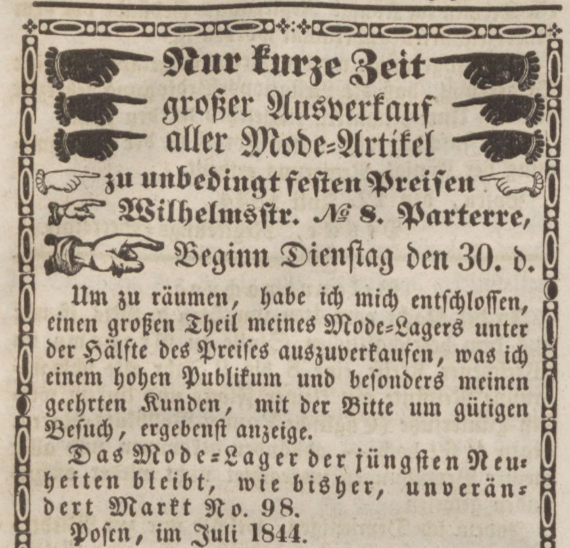
Julius Neustadt,
vormals: Wwe. Neustadt.

Mein Lager von Türkischem Tabak befindet sich von heute ab in der Tabak-Handlung des Herrn A. Moralinski, Neue Straße Nro. 14., welcher denselben zu den gewöhnlichen Preisen verkauft und den ich bestens empfehle. Mein Lager von Türkischen Waaren aber befindet sich, wie früher, im Bazar.

Paul Georgiewitz aus Konstantinopel.

Dekorations-, Tapezier- und Polsterarbeiten empfiehlt zu sehr soliden Preisen:

Carl Held, Breslauerstr. No. 30. im Beuthschen Hause, Hôtel de Saxe gegenüber.



Salomon Lewy,

Breite-Straße No. 30., empfiehlt **extra feines Post-Papier** à 2½ Sgr. **pro Buch**, bei größerer Abnahme noch billiger, so wie auch Concept-, Canzlei-, Register- und andere Papiere, und alle Arten Conto- und Wirthschaftsbücher, **zu auffallend billigen Preisen**, en gros und en detail.

Durch eingegangene bedeutende Zufuhren von

weißem, bemalten und vergoldeten Porzelan, Gesundheitsgeschirr, Steingut und Glaswaaren aller Art, in geschmackvollster Auswahl,

bin ich in Stand gesetzt, nicht nur allein jeden mir zu ertheilenden Auftrag auszuführen, sondern auch die Preise vorzüglich billig zu stellen, und die Porzelan-Waaren aus der Königl. Manufaktur zu Berlin stelle ich **niedriger als die Auktionspreise.**

Diejenigen, welche mich mit ihrem gefälligen Zuspruch beehren, werden hoffentlich mein Gewölbe nicht unbefriedigt verlassen.

Michaelis M. Misch,
Posen, Judenstraße No. 4.

Neue Erfindung zum Wohle Derer, welche an Kahlköpfigkeit oder schwachem Haarwuchs leiden.

Hiermit erlaube ich mir, einem hohen Adel und geehrten Publiko die ergebene Anzeige zu machen, daß ich bereit bin, auf mir franco zukommende Bestellungen von meinem grünen Kräuteröle auch hierher zu versenden. Dieses **untrügliche haarerzeugende** Mittel, welches **alle** bisher bekannten **weit** übertrifft und sich seit der kurzen Zeit seines Bekanntwerdens in Deutschland eines regen Absatzes erfreute, versende ich in Flacons à 1 Rthlr. mit Gebrauchs-Anweisung.

Breslau, im März 1844.

E. Aubert, Pharmaceut,
Ring No. 56.

Breslauer-Str. 37. ist vom 1. Oktober d. J. eine kleine Wohnung zu vermiethen.

Gerber- und Büttelstraßen-Ecke Nr. 19. sind 2 Stuben in der Bel-Etage mit oder ohne Möbel (sofort zu beziehen), so wie 1 Dachstube nebst Alkoven und Kammer von Michaeli c. ab zu vermiethen. Das Nähere beim Wirthe daselbst.

Ein Positiv steht zum Verkauf, das Nähere beim Küster der evangelischen Petri-Gemeine.

Montag den 29. **Gartenkonzert** im Schilling.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 25. Juli 1844.	Zins-Fuss.	Preus. Cour Brief.	Preus. Cour Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{5}{6}$	$101\frac{1}{3}$
Präm.-Scheine d. Seehandlung	—	$88\frac{3}{4}$	$88\frac{1}{4}$
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{5}{8}$	$100\frac{1}{6}$
Berliner Stadt-Obligationen	$3\frac{1}{2}$	—	$100\frac{1}{2}$
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{8}$	$100\frac{5}{8}$
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	$104\frac{1}{2}$	104
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	100	$99\frac{1}{2}$
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	102
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$	101
Kur- u. Neumärkische dito	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{3}{4}$	—
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{3}{4}$	$13\frac{1}{4}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	$12\frac{1}{4}$	$11\frac{3}{4}$
Disconto	—	3	4
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	$166\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$103\frac{3}{4}$	—
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	192	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	$103\frac{3}{4}$
Berl. Anh. Eisenbahn	—	158	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$103\frac{3}{4}$	—
Düss. Elb. Eisenbahn	5	$93\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	99	—
Rhein. Eisenbahn	5	$84\frac{1}{2}$	$83\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	$97\frac{3}{4}$
dto. vom Staat garant.	$3\frac{1}{2}$	—	$96\frac{3}{4}$
Berlin-Frankfurter Eisenbahn	5	148	—
dito. dito. Prior. Oblig.	4	$103\frac{3}{4}$	—
Ob.- Schles. Eisenbahn	4	$120\frac{1}{2}$	—
do. do. do. Litt. B. v. eingez.	—	$112\frac{1}{2}$	—
Brl.-Stet. E. Lt. A und B.	—	$126\frac{1}{2}$	—
Magdeb-.Halberstädter Eisenb.	4	$117\frac{1}{2}$	—
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	$116\frac{1}{2}$	—
dito. dito. Prior. Oblig.	4	$103\frac{1}{4}$	—
Bonn-Kölner Eisenbahn	4	$132\frac{1}{2}$	—